

Bemerkenswertes Keramikensemble

Unter den Fussböden der im Süden gelegenen Räume entdeckte man zwei Gruben mit vielen archäologischen Funden. Die erste Grube lag entlang der Westwand der südöstlichen Kammer und mass 60 x 340 cm bei einer Tiefe von 40 cm. Sie diente dazu, gewisse Lebensmittel zu kühlen und wurde in einer Phase genutzt, in welcher der Raum eher als Vorratskeller denn als Kammer diente. Verfüllt wurde sie um 1840/1850, als man die Fensternischen des Wohnteils vergrösserte. In ihr wurden zusammen mit Mörtelbröseln viele gebrauchte, mehr oder weniger vollständig erhaltene Gefässe entsorgt – ein wahrer Glücksfall für die Archäologie! Die zweite Grube war vier-eckig und mass etwa 90 x 100 cm. Sie befand sich in der Ecke der kleinen südwestlichen Kammer und diente wahrscheinlich ebenfalls als Vorratsgrube. Ihre Auffüllung erfolgte zu Beginn des 19. Jahrhunderts und enthielt die Überreste von etwa zehn Lederschuhen, die um 1750/1780 hergestellt worden waren.

Auswahl von Haushaltskeramik aus der Verfüllung der Vorratsgrube in der südöstlichen Kammer. Links flammfeste Dreibeintöpfe und Dreibeinpännchen zum Kochen, rechts Schüsseln, Teller, ein Deckel und ein Krug. Diese Gefässe gelangten um 1840/1850 in den Boden.



Die Küche: das Herz des Hauses

Die Küche ist das Herzstück dieses ländlichen Hauses. Die Untersuchungen brachten hier eine Abfolge von bemerkenswerten Ausstattungen zutage. Zum ländlichen Haus des 16. Jahrhunderts gehörte ein grosser, kreisförmiger Herd mit einem Durchmesser von 1,6 m, der von einem Mäuerchen gesäumt war. Er lag ebenerdig und diente dazu, Speisen auf der offenen Flamme oder Glut mithilfe eines hängenden Kessels sowie Pfannen und Töpfen aus Eisen oder Keramik zu kochen. Ein zweiter, kleinerer Haushaltsherd lag in der Nordwestecke der Küche. Beide Herdfeuer brannten Tag und Nacht und sorgten das ganze Jahr hindurch für Wärme und Behaglichkeit.

In der Küche kam unter dem Fussboden und den Aufschüttungen ein grosser, kreisrunder Herd zum Vorschein, der von Steinen gesäumt war. Er war bis um 1800 in Betrieb, bevor er durch einen eisernen Sparherd ersetzt wurde.



Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique et de la culture
du canton de Berne

Amt für Kultur | Archäologischer Dienst
Office de la culture | Service archéologique

Brünnenstrasse 66 | Postfach / Case postale | 3001 Bern / Berne
adb.sab@be.ch | www.be.ch/archaeologie



Kanton Bern
Canton de Berne

Archäologie
Archéologie

Grandval

Maison du Banneret-Wisard

Literatur: Christophe Gerber et Jonathan Frey, *La maison rurale des 16^e et 17^e siècles dans le Jura bernois. Un quart de siècle d'archéologie du bâti: de Grandval à Villeret et d'Évilard à Sornetan*. Berne, 2024, 23-117. – Isabelle Roland, *Les maisons rurales du canton de Berne. Tome 4.2: Le Jura bernois*. Bâle, 2019.

Titelbild: Nordfassade der Maison Banneret-Wisard in Grandval.

Abbildungsnachweis: Foto der Räucherküche: Stéphane Geiser, www.stephane-geiser.ch; übrige Fotos: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Badri Redha und Roger Grisiger; Grundriss und Schnitt: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Daniel Marchand.

Informationen und Besuch: Fondation du Banneret-Wisard, 2745 Grandval, www.banneret-wisard.ch

© 2024 ADB/Christophe Gerber (Text), Jonathan Frey (Übersetzung), Gabriela Schärer (Layout).

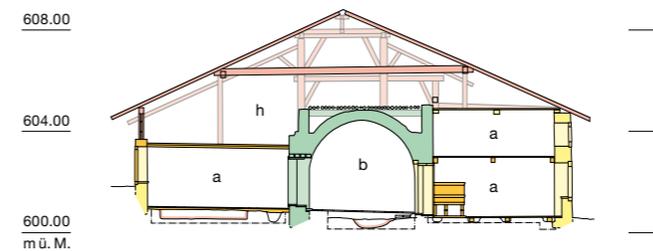
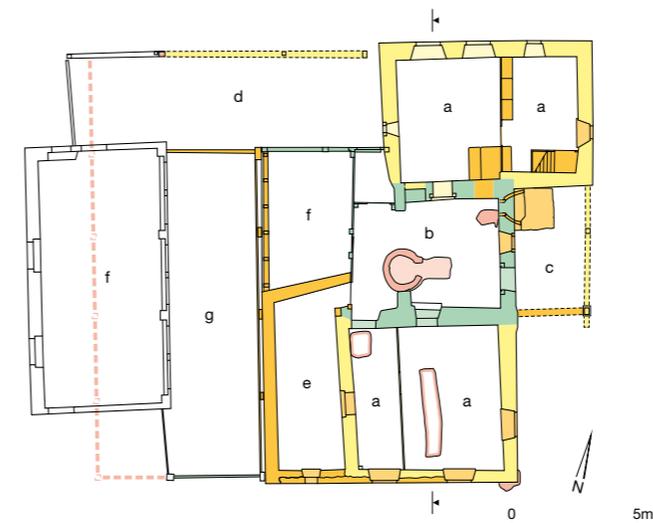
4/2024



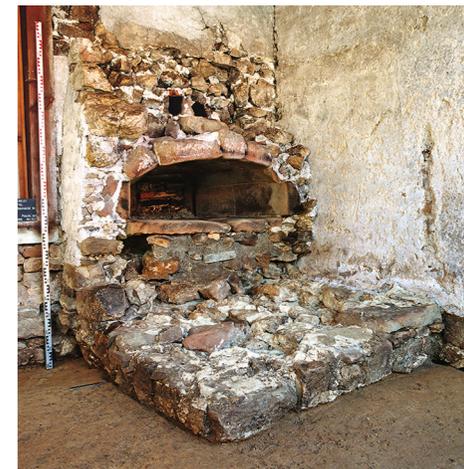


Die Maison du Banneret-Wisard in Grandval – seit 1990 als nationales Schutzobjekt im Besitz einer Stiftung – wurde etappenweise restauriert. Die gewölbte Küche dient als Räucher- kammer und der restaurierte Brotföfen wird bei öffent- lichen Veranstaltungen wieder in Betrieb ge- nommen, sodass diese beiden wundervollen Zeugen die Vergan- genheit des ländlichen Juras wiederaufleben lassen.

Ein lokaler Metzger führt das Räuchern auf tradi- tionelle Weise weiter, indem er Fleischstücke im Gewölbe der Küche aufhängt.



Baubestand des Brotföfens, der von der Küche aus betrieben wurde und der sich auf der Ost- seite des Gebäu- des unter dem Vordach befand.



- 1535
 - Mitte 16. bis Anfang 17. Jahrhundert
 - um 1800
 - 19. Jahrhundert
- a Kammern
 - b Küche
 - c Vordach
 - d Vorplatz
 - e Keller
 - f Ställe
 - g Laufgang zur Scheune
 - h Scheune

Grundriss und Schnitt Nord-Süd mit Blick nach Westen:
Bauphasen und relativchronologische Abfolge. M. 1:300.

Eines der ältesten ländlichen Häuser des Juras

Die Maison du Banneret-Wisard liegt südwestlich des Dorfes Grandval am alten Weg zwischen Moutier und Corcelles und ist eines der ältesten noch erhaltenen ländlichen Häuser im Jura. Der schlichte Bau birgt unter dem schindelgedeckten Walmdach einen eindrücklichen stehenden Dachstuhl sowie eine gewölbte Küche, die noch heute zum Räuchern von Fleisch verwendet wird. Das Haus könnte dem Notar und Gerichtsschreiber Henry Wisard (~1650–1723) gehört haben, der von 1698 bis 1722 Banneret (Fahnenträger und Hüter der Freiheiten) der Propstei Moutier-Grandval war. Dies würde den Namen der Maison du Banneret-Wisard erklären.

1996 führte der Archäologische Dienst des Kantons Bern vor der Renovation des Gebäudes archäologische Ausgrabungen und eine Bauuntersuchung durch, welche es ermöglichten, die Entwicklung des Gebäudes im Laufe der Jahrhunderte nachzu-

zeichnen. Die Ausgrabungen brachten Reste aus dem Früh- mittelalter zutage, welche von der Eisenverhüttung herrühren und gemäss Radiokarbonaten zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert datieren. Die Region um Grandval war nämlich im Mittelalter ein bedeutendes Zentrum der Eisen- produktion. Die Bauforschung ergab, dass das ländliche Haus des 16. Jahrhunderts ursprünglich ganz aus Holz gebaut war und die Wände allmählich durch Mauer- werk ersetzt wurden.



Der bemerkenswerte stehende Dachstuhl des 16. Jahrhun- derts kommt dank dem neuen Unterdach aus rohen Brettern gut zur Geltung. Blick nach Süden von der Heubühne aus.

Die wichtigsten Ergebnisse der Archäologie

Die Maison du Banneret-Wisard von Grandval ist ein von Stän- dern getragenes und auf Schwellen stehendes Holzgebäude. Sein quadratischer Grundriss von 17 m Seitenlängen ist noch erkennbar. Die Bohlen der Aussenwände sind nur noch teilweise erhalten (Norden) oder wurden überprägt (Osten, Süden). Der Grossteil der Tragstruktur aus Holz stammt aus der Bauzeit und datiert dendrochronologisch ins Jahr 1535. Bereits damals gab es die Wohnräume im Erd- und Obergeschoss sowie das Vor- dach im Norden. Die Ausgrabungen in der Küche brachten eine grosse, kreisrunde Feuerstelle zutage, in den anderen Räumen wurden alte Bodenbalkenlagen freigelegt. Das Haus wurde im Laufe der Zeit mehrfach umgebaut. Um 1550 wurde die Küche ummauert und kurz darauf mit einem Tonnengewölbe versehen. Der Rauch zog – ohne Schornstein – durch eine Lage von runden Holzstangen, *rondelats*, direkt in den Ökonomieteil ab. Später kam ein Brotföfen hinzu. Die Kammern im Norden lagen von

Anfang an in beiden Geschossen, während die Kammern im Süden jünger sind: Sie wurden um 1800 gemauert. Der Keller entstand im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts und ersetzte die älteren Vorratsgruben. Die heutige Innenausstattung geht ins 19. Jahrhundert zurück. Die bauliche Entwicklung des Ökonomieteils ist weniger klar zu fassen: Zwei kleine Ställe, die durch einen Laufgang getrennt waren, grenzten an die Küche im Westen. Der Hauptstall wurde 1905 vergrössert.

Das Gebäude wurde nie mit modernem Komfort versehen: kein Strom, kein Wasser, keine Toilette im Innenraum. Die Maison du Banneret-Wisard gehört zu den ältesten ländlichen Häusern des Juras, welche alle aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen und meist ein wenig geneigtes Walmdach aufweisen. Dieses findet sich heute noch oft in den Freibergen und verweist auf eine erste spezifische Ausprägung jener ländlichen, alle Funktionen unter einem Dach vereinigenden Höfe, welche im Spätmittelalter in der Region entstanden.